

Jugend fordert gegenseitigen Respekt

Jugendsession 35 Oberstufen- und Kantischüler diskutierten lebhaft, kontrovers und konstruktiv über politische Themen

VON ROBERT BENZ (TEXT UND FOTOS)

Diese Jugendlichen sind aussergewöhnlich. Nicht nur nehmen sie freiwillig an einer politischen Veranstaltung teil, diskutieren gesittet über wichtige Themen und stellen intelligente Fragen, nein, sie trauen sich auch, dem Wohler Gemeindeammann in einer Diskussion offen zu widersprechen. Damit nicht genug: Sie tun dies auch noch in einem Ton, der niemanden brüskiert.

Forderungen an die Regierung

Rund 35 Jugendliche haben sich am Freitag- und am Samstagnachmittag in der Aula des Berufsbildungszentrums zusammengefunden. Unter der Leitung von Claudia Weber vom Verein für Jugend und Freizeit VJF – und mit tatkräftiger Unterstützung durch Gemeinderat Paul Huwiler – haben sie Schwerpunktthemen festgelegt, in Kleingruppen ausführlich darüber debattiert und schliesslich Forderungen

«Es irritiert die Jugendlichen, wenn sie nicht zurückgegrüsst werden.»

Jugendsession, Wohlen

und Angebote an den Gemeinderat daraus abgeleitet, die sie der Regierung am Samstag überreicht haben (siehe Box). Die Jugend fordert mehr gegenseitigen Respekt, eine Begegnungszone, ein jährliches Jugendfest und eine bessere Ausleuchtung einiger Strassen durch neue Lampen.

Grüsst uns bitte, wenn wir grüssen

Soweit die Resultate; mindestens genauso reif (nicht: erwachsen) war auch die Debattenkultur, die die Jugendlichen an den Tag gelegt haben. Keiner fiel dem anderen ins Wort, niemand wurde für seine Meinung angefeindet und jeder durfte etwas sagen. Erstaunlicherweise hatten die meisten Jugendlichen tatsächlich etwas zu sagen zum selbst gesetzten Thema «Gemeinsam für unser Wohl(en)». Die absichtlich provokativ formulierten Streitthemen für die Plenumsdiskussion forderten dies heraus: «Thema 1 – Wohlen ist hässlich», sagte Moderatorin Samara. «Alle, die das finden, gehen nach links, die anderen nach rechts. Wir diskutieren zehn Minuten, dann kommt das nächste Thema.» Nachdem die ersten Punkte à la Lärm,



Die Plenumsdiskussion ist eröffnet. Jugendrat-Präsidentin Noëmi Ganarin (Mitte) trägt dem Pro-Lager ihre Argumente vor.



Die Jugend im Fokus: An der Jugendsession sind die Gemeinderäte Ar-sène Perroud und Walter Dubler (rechts im Bild) nur Nebendarsteller.

Abgase, Kreiselschmuck und Sprayereien genannt waren, entwickelte sich eine Debatte, an deren Ende Gemeindeammann Walter Dubler spontan Applaus zollte. Eine Vertreterin des Jugendrates hatte nicht minder spontan ein kleines Plädoyer auf das Dorf Wohlen gehalten: «Es ist noch ländlich hier und nicht so ein Riesenstress. Ich bin gern in Wohlen.»

Das grössere Thema aber war das Grüssen. Rund ein Drittel der Diskussionszeit widmeten die Teilnehmer dem «Grüezi» auf der Strasse. Von «die Leute gehen gut um miteinander» bis zu «auf der Strasse werde ich kaum noch begrüsst, das tut mir weh» war alles zu hören. Im Postulat an den Gemeinderat steht: «Es irritiert die Jugendlichen, wenn sie auf der Strasse nicht zurückgegrüsst werden.» Der Respekt beginnt für Jugendliche beim Grüssen, auch das ist allemal aussergewöhnlich.

Das wollen die Jugendlichen von der Wohler Politik

1. Wir wollen öfters grössere Veranstaltungen [...] wie beispielsweise ein jährliches Jugendfest [...].
2. Wir wollen gegenseitigen Respekt innerhalb unserer Generation, unter verschiedenen Alterskategorien und Kulturen.
3. Wir wünschen uns bessere Beleuchtungen an verschiedenen Orten[...] wie z. B. beim Bahnhof oder bei der BBZ-Unterführung.
4. Wir wollen einen Begegnungsort [...], wo sich die Bevölkerung von Wohlen treffen und austauschen kann und [der] zum Verweilen einlädt. (JUGENDSESSION)

Jugendrat Wie die treibenden Kräfte hinter der Wohler Jugendsession die Ausgabe 2013 erlebt haben

Respekt lässt grüssen

Noëmi Ganarin ist als Präsidentin des Jugendrates gesetzt. Einstimmig wurde sie von den Anwesenden Jugendlichen in ihrem Amt bestätigt.

Wie war die Session, Noëmi?

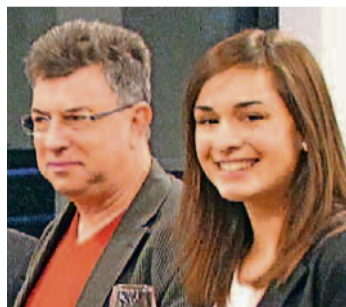
«Dieses Jahr erlebten wir eine sehr produktive Jugendsession, ich denke, es war die beste bis jetzt. Alle Teilnehmer waren top motiviert und haben sich an den Diskussionen beteiligt. Es hat mich gefreut, dass so viele Jugendliche da waren, die sich auch wirklich für die Themen interessiert haben.»

Was war am wichtigsten?

«Am wichtigsten waren sicher die vier Punkte in dem Dokument, das wir gemeinsam erarbeitet und dem Gemeinderat übergeben haben. Wir wollen mehr Veranstaltungen, mehr Respekt voreinander, mehr Sicherheit und einen Begegnungsort. Und wir sind natürlich auch bereit, etwas dazu beizutragen!»

Worüber wurde diskutiert?

«Eines der Hauptthemen war



Noëmi Ganarin mit Gemeinderat Paul Huwiler.

der respektvolle Umgang miteinander. Erstaunlicherweise haben wir sehr viel darüber diskutiert, ob man sich auf der Strasse grüsst. Wenn ich jemanden grüsse, dann erkenne ich ihn als Menschen an. Normalerweise grüsse ich, und wenn ich das tue, möchte ich auch, dass man mich zurückgrüsst. Das hat, wie gesagt, mit Respekt zu tun und ist nicht nur mir wichtig, wie die Diskussionen zeigen.»

Wieso ist Grüssen so wichtig?

«Es ist etwas Alltägliches, und wenn das Alltägliche fehlt, stimmt etwas nicht.»

An der Fasnacht gemeinsam feiern

Loris Bernardi hat für den Jugendrat die Podiumsdiskussion mit Alt-Gemeinderat Erwin Meier bestritten. Luca Aurilio hat als Oberstufenschüler an der Jugendsession teilgenommen.

Wie schwierig war es, vor vielen Leuten die eigene Meinung zu vertreten, Loris?

«Es war gar nicht so schlimm. Es war zwar nicht mein grösster Wunsch, dort zu stehen, aber ich habe es freiwillig und am Schluss auch gern gemacht.»

Thema Oberstufenschulen: Gibt es da ein Problem?

«Es ist einfach so, dass Schüler aus der Halde, dem Junkholz und der Bünzmatt nichts miteinander zu tun haben wollen. Die anderen existieren irgendwie gar nicht. Das ist schade.»

Woher die Feindseligkeit?

«Das weiss ich auch nicht so genau. Schüler von der Bünzmatt haben einfach das Gefühl, sie seien irgendwie krass, und das Junkholz wird gerne vergessen oder sogar ignoriert.»



Loris Bernardi (links) und Luca Aurilio.

Stimmt das, Luca?

«Ja, schon. Beim letzten Manor-Cup, wo Schüler aus allen Oberstufenschulen gegeneinander gespielt haben, hat man sich in der Kabine gegenseitig geschubst, angepöbelt und dumme Sprüche gemacht.»

Was könnte man dagegen tun?

«Vielleicht könnte man zusammen etwas organisieren, zum Beispiel gemeinsam einen Fasnachtswagen bauen oder einen Ball organisieren. Spätestens am Ball kommen dann alle zusammen und können miteinander feiern.»

Erst unpolitisch, jetzt im Jugendrat

Medina Hajdarevic ist die Vize-Präsidentin des Jugendrates und hatte vor der Jugendsession 2010 überhaupt nichts mit Politik am Hut.

Wie kommt es, dass so viele Jugendliche hier sind, Medina?

«Vielleicht geht es ihnen wie mir. Als ich vor drei Jahren das erste Mal an eine Session gekommen bin, gab es vier Gründe: gratis essen und trinken, am Abend Party und am Freitag-nachmittag frei...»

Jetzt hast du andere Gründe?

«Ja, jetzt geht es um die Sache. Ich bin stolz auf unsere Session. Das Thema ist auch von uns und alles hat gut geklappt. Auch am Freitag war es super, die Diskussionen waren ideenreich.»

Ist der Jugendrat noch gleich?

«Ganz und gar nicht. Vor drei Jahren waren wir über 20 im Rat und damit viel zu viele. Einige wollten bloss Fun.»

Wie oft trifft sich der Rat?

«Alle 2 bis 3 Wochen ein Mal.»



Jugendrat-Vizepräsidentin Medina Hajdarevic.

Und über was diskutiert ihr da?

«Halt über das, was man so mitbekommt, 1:12 ist zurzeit ein spannendes Thema. Es wird aber auch viel über Wohlen diskutiert und darüber, was man hier anpacken könnte.»

Heute hast du den Gemeinderäten Dubler und Huwiler ziemlich deutlich widersprochen. Keine Angst dabei?

«Naja, es ist Politik und ich vertrete einfach meine Meinung. Manchmal wird aus einer Mücke ein Elefant gemacht. Ich glaube, ich habe es ganz normal gesagt, einfach das, was ich denke.»